**Orgasmus, Schmerz & Kirchenreform**

Barry R. Komisaruk ist Neurowissenschaftler an der Rutgers University und erforscht die körperlich-kognitive Erfahrung des menschlichen Orgasmus.[1] Eine seiner Haupterkenntnisse ist, dass Orgasmus und Schmerz auf enge Art miteinander verbunden sind. Zum Beispiel werden beide Gefühle in denselben Gehirnarealen verarbeitet. Bei der Geburt werden durch das Baby erogene Zonen angeregt. Die Vermutung ist, dass das Lustempfinden die Geburtsschmerzen lindert. Warum steige ich mit diesem Beispiel ein?

In der Bibel wird immer wieder die Ehe zwischen Mann und Frau und ihr Sexualeben als eine Analogie gebraucht um die Beziehung zwischen Gott und seinem Volk zu verdeutlichen (siehe Z. Bsp. der Prophet Hosea). Im folgenden Kurzessay erhebe ich zwei Grundthesen als Anregung für Kirchenreform: 1. Trennung des Schmerzes von Orgasmus ist fatal und führt zum kirchlichen Moralismus. Ich verdeutliche diese These kirchenhistorisch anhand des problematischen Erbes von Martin Luther. 2. Orgasmus und Schmerz mit dem richtigen Ehepartner führt zum erfüllten, neuen Leben. Diese These untermauere ich biblisch-theologisch.

Vor über 500 Jahren, genau genommen am 26 April 1518 fand die Heidelberger Disputation statt, wo Martin Luther seine Thesen vor den politischen und religiösen Eliten seiner Zeit verteidigte. Er wollte die Verstrickung der Kirche aus der Umklammerung des Zeitgeistes lösen und drückte dies in der Gegenüberstellung von Theologie des Kreuzes versus Theologie der Herrlichkeit aus. Luther strebte eine klare Unterscheidung zwischen Gottes Erlösung allein aus Gnaden und die menschliche Pervertierung davon, welche in die Selbsterlösung mündete, an. Die Aufgabe des Kreuzestheologen sei demnach nicht der Triumph, sondern der Abstieg in das Leid und Ohnmacht. Erst nach dem Kreuz komme die Herrlichkeit der Auferstehung.

So sehr ich Luther's Bestreben in seinem Kontext und zu seiner Zeit auch gutheiße, desto mehr hat sich diese Unterscheidung längerfristig als fatal für Kirche und Gesellschaft erwiesen. Die Trennung des Kreuzes von der Herrlichkeit mündete fast 300 Jahre später in Kant's deontologische Ethik. Das gute Handeln resultiere demnach nicht aus der emotionalen Ergriffenheit, sondern aus der vernunftgeleiteten Erkenntnis, motiviert aus der Pflicht. Worauf es ankomme sei nicht die menschliche Freude, die Folgen der Tat oder gar die Erwartung der

[1] Hier ist der weblink zu Komisaruk's Forschungsseite: http://nwkpsych.rutgers.edu/~brk/

Belohnung, sondern allein die ernste Einsicht in die Notwendigkeit der guten Tat. Diese preußische Tugend, Kant's Feinschliff von Luther's einseitiger Kreuzfokussierung, hat sich zum Herzen der protestantischen Kirchen entwickelt. Alles körperlich-frivole, emotional-ausgelassene wurde aus der Kirche verbannt und somit die Gefühle und der Körper an die säkulare Sphäre ausgeliefert.

So ist es kein Zufall, dass der deutsche Fußballfan in Ekstase vor den Fußballgott fällt und in Tränen ausbricht und darin genau dem afrikanischen Pfingstler ähnelt, der vom Heiligen Geist freudig ergriffen Gott anbetet. Der deutsche Fußballfan würde jedoch dieselben Gefühlsregungen im protestantischen Gottesdienst als pervers und unnatürlich empfinden. Die staubtrockenen Moralforderungen sind das Kennzeichen des deutschen Protestantismus. Auf liberaler Seite wird die freudlose Leere durch die Weltrettung übertüncht, auf konservativer Seite durch die Individualethik. Der Christ wird zur Selbstaufopferung animiert, ohne dass der resultierende Schmerz durch Genuss oder durch die Freude ertragbar wird. Aus dieser Erfahrungsarmut entstehen dann immer mehr heuchlerische Sphären, weil die Distanz zwischen "ist" und "soll" unüberbrückbar wird. Wer kann es den Deutschen verübeln, dass sie nach Jahrhunderten von gesellschaftlich-religiösem Druck der kirchlich-politischen Eliten zunehmend keine Lust mehr auf moralische Belehrungen haben, vor allem von kirchlichen Eliten, die oft Wasser predigen und Wein saufen?

Die Unterscheidung zwischen Kreuz und Herrlichkeit, zwischen Schmerz und Genuss, war zwar notwendig, doch waren die Begrifflichkeiten irreführend. Die Unterscheidung erwies sich in der Entwicklung hin zur Trennung als fatal und führte ohne Verankerung der Tat in der doxologischen Ekstase zum kirchlichen Masochismus, der heute als heuchlerischer Moralismus wahrgenommen wird. Doch man könnte einwenden, dass die Verkürzung auf Moral an sich noch nicht so schlimm wäre, wenn die Kirche diese auch glaubwürdig verkörpern würde. Das Problem ist, dass die protestantische Kirche seit 500 Jahren meistens die Moral der Mächtigen nachpredigt und somit auch als Status quo, insbesondere im rebellischen Berlin, wo ich lebe, wahrgenommen wird. Die Ausnahmen, wie zum Beispiel die "Bekennende Kirche" und einige Kirchen während der DDR, bestätigen die Regel. Diese Entwicklung ist auch auf das problematische Erbe von Luther zurückzuführen.

Zuerst stellte sich Luther gegen die Moral der Herrschenden. Er berief sich dabei auf die Bibel und sein Gewissen. In seiner Schrift "An den christlichen Adel deutscher Nation" seziert er

die Reformunfähigkeit der römisch-katholischen Kirche und bringt ihre Mauern zum Einsturz.[2] Er klagt zum Beispiel die Machtgier des Papstes an, der seine Autorität gegenüber dem Kaiser sichern möchte. Die Widerstandsfähigkeit des Christen verankert er in seiner individuellen Freiheit, die aus der befreienden Zusage des Evangeliums resultiert und die dem Christen auch Freiheit von den äußeren Moralzwängen sichert. Doch diese Freiheit sei nicht nur negativ, sondern auch positiv, weil sie den Christen zur Liebe befähige.[3] Luther's Reformen zu seiner Zeit sind bewundernswert.

Doch Luther legte durch seine politischen Kompromisse den Grundstein für neue Abhängigkeiten. Im Gegensatz zur röm.-katholischen Kirche, versucht Luther nicht die Oberhand über die weltliche Macht zu gewinnen, sondern arrangiert sich mit den Fürsten und macht die Kirche somit weiterhin von der politischen Macht abhängig und erpressbar. Es ist nicht mehr der Papst, der von oben bestimmt, sondern die tausenden Päpste (Theologieprofessoren und Bischöfe), die Pfarrer ausbilden und von oben herab die Zeitgeistmoral zementieren. Darüber hinaus herrscht die Politik unsichtbar über die Kirche durch riesige Geldsummen, die jährlich vom Steuerzahler weggenommen und an die Kirche verteilt werden. "Wes Brot ich ess, des Lied ich sing."

Es war verständlich zu seiner Zeit, dass Luther das Individuum gegen den Konformitätsdruck der Kirche und Traditionen in den Vordergrund rückte. Doch das unbeabsichtigte Ergebnis nach 500 Jahren der Moderne ist das nackte Individuum, das an seiner Einsamkeit verzweifelt und wieder in der Masse aufgehen möchte. Ohne Verankerung des Individuums in der Anbetung und in der Gemeinschaft der Gläubigen ist der moderne Protestant dem moralischen Zeitgeist schutzlos ausgeliefert. Die Traditionen und Gemeinschaft sind seit 500 Jahren suspekt. Das Gewissen wurde säkularisiert und kann dem gesellschaftlichen Konformitätsdruck nicht mehr widerstehen. Die Bibel wurde dem gemeinen Volk wieder aus der Hand entrissen, von den tausenden Päpsten an den theologischen Fakultäten. Die kirchlichen Eliten im Bunde mit der politischen Macht, wie schon im Mittelalter, schauen dem Volk nicht aufs Maul, sondern hauen dem Populus auf's Maul. Und die innere, gottgeschenkte Freiheit des Christenmenschen löst sich zunehmend durch den Algorithmus auf. Der Mensch ist nur noch ein Produkt bio-chemischer Prozesse und sozialer Diskurse, die durch ihn hindurch wirken. Es gäbe nichts mehr im Menschen, dass sich den bösen Mächten widersetzt. Wie in Hieronymus Bosch's

---

[2] Luther, *An den christlichen Adel deutscher Nation*, 13 ff.
[3] Luther, *Von der Freiheit eines Christenmenschen*.

Gemälde “Garten der Lüste”, werden die Menschen von äußeren Mächten gefoltert, ohne dass der Mensch eigenen Widerstand entwickeln kann.

Die Moral der Mächtigen wird von den kirchlichen Eliten noch mit sakralem Zuckerguss übergossen, um sie schmackhaft zu machen. Das Individuum hat nichts mehr, um sich gegen die moralischen Erpressungen der Mächtigen zu schützen. Die deutsche protestantische Kirche ist zu einer entkörperten Hülle verkommen, zum Sprachrohr der Mächtigen und somit zur redundanten Institution. Lässt sich dieser Komapatient wiederbeleben?

Die Kirche muss sich von der sie erstickenden ökonomisch-politischen Macht abwenden, um wieder klar sehen zu können.[4] Sie muss, wie der deutsche Soziologe Schelsky schon 1975 formulierte, wieder zur Sekte werden[5], um ihre Sprachfähigkeit, Vision und Tatkraft zu erlangen. Doch Schelsky sah auch in aller Klarheit, dass sowohl die Liberalen als auch die Konservativen genau diese Machtlosigkeit “wie der Teufel das Weihwasser” fürchten. Bonhoeffer hat schon 1945 gefordert, dass die Kirche in die Ohnmacht hinabsteigen muss, um eine Kirche für die Anderen zu werden.[6]

Um in der Beziehungsmetapher von Hosea zu bleiben: Die Kirche muss aufhören, ihre Beine für jeden dahergelaufenen Götzen zu spreizen, ob braune, rote oder grüne Götzen. Natürlich müssen Christen die Schöpfung bewahren. Doch wer seine Schwester zur Mutter erhebt, wird sie als böse, sadistische Stiefmutter erleben. Vor diesem Götzendienst der idealisierten Natur warnte schon C.S. Lewis.[7] Nietzsches’ Zarathustra hatte Recht: Wenn Gott stirbt, wird es die einzige Blasphemie bleiben “an der Erde zu freveln.”.[8] Die Tatsache, dass heute der Frevel an der Erde die einzige Sünde geblieben ist, ist ein Indikator, dass die Erde nicht mehr unsere Schwester ist, sondern ein anonymer Götze, dem geopfert werden muss, um ihn gnädig zu stimmen. Doch das Problem mit anonymen Götzen, die sich nicht durch einen Bund verpflichten, ist ihre Unersättlichkeit. Der Opfernde wird in der ständigen Angst gehalten und letztlich zur

---

[4] Diese Einsicht pflegten schon viele Historiker und Theologen, wie zuletzt Joseph A. Ratzinger in seiner Freiburger Rede. Siehe Literaturhinweis unten.
[5] Schelsky, *Die Arbeit tun die Anderen*, 329.
[6] Bonhoeffer, *Widerstand und Ergebung*, 415.
[7] Lewis, *On living in an atomic Age*, 136.
[8] Nietzsche, *Also sprach Zarathustra*, 9.

Selbstaufopferung animiert, in der Hoffnung, dass der Götze dann endlich zufrieden ist und die drohende Apokalypse abwendet.

Die Haltung ist das Problem der deutschen Kirche. Aber nicht die moralische Haltung, sondern die Anbetungshaltung. Der Anfang des Christentums und jeglicher innovativen Handlung ist das "Hingerissenwerden."[9] In der orgasmischen Anbetung des dreieinigen Gottes wird die Kirche erfüllt mit neuen Visionen, die zur Handlungsfreiheit animiert. Diese Freiheit übersteigt die engen parteipolitischen Alternativen und eröffnet einen neuen prophetischen Horizont.

Im Johannesevangelium sehen wir, dass das Kreuz umschlungen ist von der Herrlichkeit.[10] Sogar in der Schande und im Schmerz verherrlicht Jesus seinen Vater. Die Herrlichkeit Gottes als das ultimative Gewicht Gottes, das, was Jeden unbedingt angeht, muss wieder ins Zentrum der Kirche, weil Gottes Herrlichkeit die Ursache und das Ziel seines erlösenden und lebensstiftenden Handelns ist. Er erschafft die Welt und die Menschen um sich zu verherrlichen.[11] Nur wenn der Mensch sich in der Anbetung verliert, wird er wiedergefunden werden. Die Herrlichkeit Gottes ist die ordnende Beziehung des Menschen zu sich selbst und zur Natur. Aus der gemeinsamen Anbetung konstituiert sich die Kirche als Körper Christi und strahlt kraftvoll aus dem Gottesdienst in alle gesellschaftlichen Winkel. Nur wenn Christen so ergriffen sind von der Schönheit Gottes, von der Liebe Christi und elektrisiert von der Kraft des Heiligen Geistes, werden sie die Kirche neu formen. Aus dieser Transformation werden, wie schon vor 500 Jahren, die gesellschaftlichen Grenzen neu gezogen, als unbeabsichtigtes Beiprodukt der Anbetung.

Muhammad Ali hat diese Einsicht so zusammengefasst: "Leide heute und lebe den Rest deines Lebens als Champion." Nur wer besessen ist von der zukünftigen Herrlichkeit und diese inmitten des Schmerzes jetzt schon verspürt, wird das alltägliche Opfer, die jegliche Reform erfordert, freudig annehmen ohne im überheblich-heuchlerischen Moralismus zu versauern. Wenn die Kirche aus der orgasmischen Erfüllung sich in den Schmerz begibt, wird sie die Menschen um sie herum inspirieren und dadurch auch gesellschaftliche Erneuerungen anstoßen. Der Reformschmerz kann nur durch die orgasmische Anbetung ausgehalten werden. Aus Orgasmus

---

[9] "Hingerissenwerden aber ist der Ursprung des Christentums." Siehe: Von Balthasar, *Herrlichkeit. Eine theologische Aesthetik,* 30.

[10] Diesen Zusammenhang fuer das Johannesevangelium hat Richard Bauckham eindruecklich herausgearbeitet. Siehe: Bauckham, *Gospel of Glory,* ab S. 50.

[11] An dieser Stelle wurde ich sehr stark von Jonathan Edward's Theologie der Herrlichkeit beeinflusst. Siehe: Edwards, *The end for which God created the world.*

und Schmerz wird das Baby geboren. Und dieses ohnmächtige Baby, der Körper Christi, wird diese Welt wieder aus ihrer Selbstverkrümmung[12] erlösen.

Soli Deo gloria.

**Zitierte Literatur**


Bauckham, Richard. 2015. *Gospel of Glory. Major Themes in Johannine Theology.* Michigan: Baker Academics.

Bonhoeffer, Dietrich. 1970 [1951]. *Widerstand und Ergebung.* Herausgegeben von Eberhard Bethge. München: Chr. Kaiser Verlag.

Edwards, Jonathan. 1998 [1765]. "The End for which God Created the World." In *God's Passion For His Glory*, by John Piper, 117-253. Wheaton: Crossway Books.

Lewis, Clive S. 2012 [1948]. "On Living in an Atomic Age." In *Exploring the Meaning of Life*, published by Joshua W. Seachris, 133-138. New Jersey: Wiley-Blackwell.

Luther, Martin. 1968 [1520]. *An den christlichen Adel deutscher Nation*. Stuttgart: Reclam.

Luther, Martin. 1968. [1520]. *Von der Freiheit eines Christenmenschen*. Stuttgart: Reclam.

Nietzsche, Friedrich. 2018 [1883]. *Also sprach Zarathustra*. Hamburg: Nikol.

Ratzinger, Joseph A. 2020. "ANSPRACHE VON PAPST BENEDIKT XVI." Accessed April 23, 2020. http://w2.vatican.va/content/benedict-xvi/de/speeches/2011/september/documents/hf_ben-xvi_spe_20110925_catholics-freiburg.html.

Schelsky, Helmut. 1975. *Die Arbeit tun die Anderen*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Von Balthasar, Hans U. 1961. *Herrlichkeit. Eine theologische Ästhetik. Erster Band. Schau der Gestalt*. Einsiedeln: Johannes Verlag Einsiedeln.


[12] Die Sünde als "incurvatus in se" wurde schon von Augustinus und dann insbesondere von Luther so interpretiert.